



Jugendorchester Baden-Baden

www.jugendorchester.net.ms

Presse zum Konzert vom 5. Oktober 2003 in der Spielbank Baden-Baden:

Jugendorchester und junge Solistinnen beeindruckten Zuhörer im Casino

Atemlos auf der Stuhlkante

VON BT-MITARBEITERIN
CHRISTINE GEHRINGER

Baden-Baden – Karl Nagel war sichtlich zufrieden: Sein Jugendorchester überraschte ihn immer wieder, „es ist beeindruckend, was diese jungen Menschen im Ernstfall zustande bringen“. Der Ernstfall, das war zum einen ein anspruchsvolles Konzertprogramm (diesmal im vollbesetzten Florentinersaal), und zum anderen die Herausforderung, mit hervorragenden Nachwuchssolisten spielen zu dürfen: mit der Pianistin Yu Kosuge das Beethoven-Klavierkonzert Nr. 5, mit Arabella Steinbacher, Mitglied der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung, das a-Moll-Violinkonzert von Schostakowitsch. Der Vormittag war ein Hochgenuss: Das Orchester spielte erstklassig; die Zusammenarbeit mit den beiden Solistinnen verlief nach nur wenigen Proben rund und harmonisch.

Yu Kosuge stürmte im Beethoven-Konzert (hörbar unter dem Einfluss der napoleonischen Kriege entstanden) beherzt und kämpferisch nach vorne, das Orchester folgte ihr ebenso militärisch, aber dennoch in einem edlen, warmen Ton, sehr punktiert, mit hervorragend disponierten Bläsern. Die lyrischen Passagen ging Kosuge mit immenser Zurückhaltung an; plötzlich war sie es, die besänftigt, die introvertiert wirkte, und dennoch immer mit

einem klaren und präsenten Ton agierte. In der Kadenz verdichtete sich dies alles noch einmal, neben geballter Energie kam das Nachlauschen; es klang, als würde das vorherige Geschehen nochmals als ferne Erinnerung aufleuchten.

Ähnlich entrückt wirkte auch der zweite Satz, jeder Ton ganz sachte und behutsam, sehr konzentriert und bewusst gesetzt. Der Klavierton löste sich im Hintergrund auf, den das Orchester bereitete; Yu Kosuge ahnte langsam das Thema des Schlussrondos voraus, das diesem Werk ein kraftvoll-beschwingtes Ende setzt.

Glanzlicht war das erste Violinkonzert von Dmitri Schostakowitsch. Mit Arabella Steinbacher stand eine selbstbewusste junge Musikerin auf dem Podium, die nicht nur eine ausgefeilte Technik, sondern viel musikalische Reife aufzubieten hat: Ihr Spiel schuf eine solche Spannung im Saal, dass man als Zuhörer zwischendurch atemlos vorne auf der Stuhlkante verharrte.

Aus dem düsteren Orchesterklang steigt die Geigenstimme zunächst suchend und tastend auf, wölbt sich dann sachte darüber im gleitenden Bogen, der sich ganz allmählich zur Melodie ausweitet. Arabella Steinbacher spielte mit verhaltener Emotion, aber enormer Intensität, und diese übertrug sich sofort auf das Orchester; es ent-

standen berückend schöne Farben, wenn sich der zarte, aber strahlende Geigenton mit den Bläsern mischte oder die Streicher im tonlosen Flirren ausharrten. Im Scherzo schien sich all diese Energie zu entladen; Steinbacher ging es mit einer herausfordernden Geste an, viel Überschwang steckte darin, aber es war nicht etwa eine tänzerische Leichtigkeit, sondern eher eine Hartnäckigkeit, die sich zur sturen Besessenheit entwickelte. Der Satz ist heikel, vor allem auch für das Orchester, das all die rhythmischen Klippen mit Bravour hinter sich ließ. Hier kam jeder Einsatz punktgenau und präzise; der Satz hatte einen enormen Spannungszug.

Und nicht nur dort zeigte sich, welche Qualität Nagels Musiker aufs Podium bringen: Der strenge und herbe Charakter des dritten Satzes, der im Orchester einen Ton aus unerbittlicher Härte anschlägt, setzte sich kontrastreich gegen die weiche und bewegte Geigenstimme ab und schuf ein Moment Innehaltens (aus dem Publikum kam zwischen den Sätzen ein hörbares Ausatmen), bis dieses umfangreiche Werk mit einem grimmig-trotzigen Rondo endete, das ein wenig nach Raserei klang, aber dennoch diszipliniert wirkte. Dem Schluss ton folgten schließlich laute Bravos und ein minutenlanger Applaus.

Quelle: BT vom 07.10.2003

Variationsreicher Klangbogen

Spielfreudiges Jugendorchester mit zwei perfekten Solistinnen

Er hat schon seinen ganz besonderen Reiz, der Florentinersaal mit seinem opulenten goldenen Flair. Für das Jugendorchester Baden-Baden und seine klassischen Darbietungen ein wahrhaft glanzvoller Rahmen. Nicht nur der Ort, auch Zeit schien zu stimmen, denn das Konzert war an diesem Sonntagvormittag wieder bestens besucht. Für die jungen Musikerinnen und Musiker, für die Solisten und den Dirigenten Karl Nagel muss eine solch überwältigende Resonanz ein erhebendes Gefühl sein. Sie nämlich gibt ihnen die Gewissheit, dass Einsatz und Fleiß lohnen. Ihr Publikum war da, es war begeisterungsfähig und diese Gewissheit schenkte den Orchestermitgliedern Flügel zu verleihen. Mit vitaler Spielfreude zelebrierten sie ihre Parts und begleiteten die beiden jungen Solistinnen mit jener aufmerksamen Leichtigkeit, die der Musik Charme und Ausdruck verleiht.

Die in Salzburg lebende Japanerin Yu Kosuge ist eine junge Pianistin, die Karl Nagel an diesem Morgen dem Publikum vorstellen konnte. Feminine Gelassenheit, gepaart mit routinierter Sicherheit, prägte ihre Präsentation, das „Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5, Es-Dur“ von Beethoven. Ungewohnt ihr sehr zarter, flinker, aber sprühender Anschlag, der ihre Musik mit einem glockenheilen Silberklang zierte. Einfach perfekt aufeinander eingestimmt waren die Solistin und das Orchester.

Hier harmonisierten die von der Solistin intonierten gefühlvollen Momente mit den dynamischen Sequenzen des Orchesters. Anhaltender Beifall verkündete die Begeisterung der Zuhörer.

Als zweite große Begabung war die Violinistin Arabella Steinbacher angekündigt. Sie brachte das facettenreiche viersätzigige „Konzert für Violine und Orchester a-moll“ von Schostakowitsch zu Gehör. „Ein äußerst schweres und delikates Stück“, belehrte Karl Nagel die Klassikfreunde im Vorfeld. Geradezu souverän meisterte Arabella Steinbacher den fantasievollen und variationsreichen Klangbogen, der mit dem düsteren, lyrisch anmutenden Nocturno begann. Im harmonischen und verspielten Miteinander des Orchesters und der Geigerin entfaltete sich bereits das Scherzo zu einem temperamentvollen Notenturm. Der Höhepunkt aber war der vierte Satz, die Burleske, ein teuflisch gutes Musikfeuerwerk, mit einer ungemein effektvollen Schlusssequenz.

Die Konzertbesucher erlebten einen leidenschaftlichen Dirigenten, der seine Orchestermitglieder gefühlvoll führte, wenn nötig, kraftvoll anfeuerte, und sie erlebten eine Solistin, die unglaubliche Fähigkeiten bewies und durch ein straffes, rasantes, ja makellostes Spiel begeisterte. Mit rasendem Beifall bedachten die Zuhörer diese brillante Leistung.

Sigrid Preuss

Quelle: BNN vom 07.10.2003

www.jugendorchester.net.ms